

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

1.11.1904 (No. 367)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag 1 November.

№ 367.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Herausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreise: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Überlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“
für die Monate
November und Dezember
nimmt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Prorektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Professor Dr. Ludwig Klein, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Ernst Mayer in Mosbach des Dienstes als Untersuchungsrichter auf seinen untertänigsten Antrag zu entheben und an seiner Stelle den Landgerichtsrat Karl Reiff in Mosbach zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Mosbach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Oktober d. J. gnädigst geruht, denustos der Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe, Lehramtspraktikant Ferdinand Kiefer aus Konstanz zum Bibliothekar zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Parlamentarisches aus Württemberg.

— Stuttgart, 28. Oktober.

Die kurze Schlusstagung der ersten Session des gegenwärtigen Landtags sollte nicht vorübergehen ohne einige empfindliche Proben, wie sehr die Landtagsgeschäfte erschwert und belastet werden durch einen gewissen Ueber-eifer und eine Vielgeschäftigkeit, die sich als Begleiterseignung des Parlamentarismus einstellen.

Ein lehrreiches Beispiel bietet in dieser Hinsicht der Gesetzentwurf, betreffend den Waffengebrauch der Landjäger, der, aus der Mitte der Abgeordneten-kammer hervorgegangen, sich sechs Jahre durch die Tagungen hinschleppte, um schließlich, nach wiederholten ausführlichen Kommissionsberichten und Verhandlungen in beiden Kammern, an einer Unvereinbarkeit der Anschauungen zu scheitern. Die Materie, um die es sich handelt, war in einer königlichen Verordnung vom Jahre 1823 durchaus befriedigend geordnet. In 75 Jahren hatte sich keinerlei Mißstand, keine Beschwerde in der Öffentlichkeit, keine Beanstandung in der Ständeverammlung ergeben, und als diese Verordnung im Jahre 1898 von der Regierung revidiert und neu zusammengestellt wurde, hatte sich die Notwendigkeit hierzu nicht aus den Bestimmungen über den Waffengebrauch der Landjäger ergeben. Diese Bestimmungen wurden in der neuen Verordnung auch nicht etwa verschärft, sondern im Gegenteil gemildert. Gleichwohl wurden bei der ständischen Nachprüfung der neuen Verordnung gerade diese Bestimmungen über den Waffengebrauch aufgehoben und beanstandet, und zwar zunächst lediglich aus der formell-juristischen Erwägung heraus, ob dieser Gegenstand nicht im Wege des Gesetzes statt in dem der Verordnung zu regeln sein möchte. Die Abgeordneten-kammer ließ sich durch den Abg. Gröber und andere Juristen zu der Anschauung bringen, daß diese staatsrechtliche Frage von „großer Bedeutung“, von „hoher Wichtigkeit“ sei; vergebens wies die Regierung warnend hin auf die Geschäftslage des Hauses, die mit Stoffen von wirklich großer Bedeutung auf lange hinaus gerade genug bepackt war. Die Kammer machte sich ans Werk eines Initiativgesetzentwurfs und sofort stellten sich die Schwierigkeiten ein. Erst Bedenken der Fassung und Formulierung, um allen denkbaren Fällen möglichst gerecht zu werden, dann mehr und mehr auch sachliche Differenzen. Bei den Juristen der Abgeordneten-kammer machte sich das Bestreben geltend, die „Humanität“ gegen die Objekte der Dienst-tätigkeit der Landjäger voranzustellen; demgegenüber mußten von der Regierung, der sich die Erste Kammer angeschlossen, die Interessen der öffentlichen Sicherheit und der behördlichen Autorität betont werden. Im Wege des Kompromisses suchte man dann die Meinungsverschieden-

heiten auszugleichen, bis die Sache schließlich so verwickelt wurde, daß nun in der Tat der nicht-juristische Teil des Hauses der Angelegenheit sozusagen ratlos gegenüberstand und schließlich demjenigen Redner folgte, der die Frage bestehend auf einen derben Kenner zu bringen mußte. Der Gipfel der Verwirrung und zugleich der Komik war, daß derjenige Abgeordnete, auf dessen Namen der Initiativentwurf lief, von dieser seiner Vaterschaft selbst nichts mehr wußte, sondern sie seinem Bruder zuschrieb. Der Effekt der ganzen Bemühungen aber ist, daß eine Verordnung, die, wie gesagt, in langen Jahrzehnten nicht den geringsten Anstand ergeben hat, jetzt in ihrer Rechtsgültigkeit angefochten fortbestehen muß. Aber wäre auch schließlich das Gesetz noch zustande gekommen, so wäre höchst wahrscheinlich die praktische Bedeutung der gesetzlichen Regelung (im Unterschied von dem Verordnungswege) eine unerhebliche geblieben, wohl aber hätte sich die Instruktion und die Dienstausbildung der Landjäger erschwert.

Meinlich, nur in kleinerem Maßstab, gestaltete sich das Bild bei der Novelle zum Ausführungsgesetz des Krankenfürsorgegesetzes. Es war das eine Sache, die, wie man füglich sagen darf, in einer Viertelstunde glatt erledigt werden konnte. Der juristische Referent, an den die Sache gelangte, machte sich aber an eine große Arbeit, in der er die Grundzüge des Verwaltungsrechtspflegegesetzes über das Beschwerdeverfahren für diesen speziellen, ganz unbedeutenden Anlaß umzumodeln bestrebt war. Da der betreffende Abgeordnete im Landtag und Reichstag auch sonst viel in Anspruch genommen ist, verzögerte sich das Referat nahezu ein Jahr. Schließlich rückt das Haus volle vier Stunden an die Beratung der Sache; die Beschlüsse, von der Regierung bekämpft, werden von der Ersten Kammer größtenteils verworfen und was schließlich beim Zustandekommen des Gesetzes von den Beschlüssen der Abgeordneten-kammer gerettet wird, ist praktisch völlig bedeutungslos, nebenbei aber prinzipwidrig und verwirrend.

Erfahrungen dieser Art, die nicht die ersten sind, haben die Kammer nicht abgehalten, die gesamten Vollzugs-erfügungen zu den neuen Steuergesetzen zur Nachprüfung an die Steuerkommission zu verweisen. Dabei hatte der Abgeordnete, von dem dieser Antrag ausging, anerkannt, daß die Vollzugsverfügungen genau und exakt gearbeitet seien. Und von den wenigen Beanstandungen, die sich bei der ersten Prüfung, im ständischen Auschuß, ergeben hatten, waren die zwei ersten durch eine fast selbstverständliche, von niemand bestrittene Auslegung sofort erledigt, die dritte aber führte auf Grund eines gegen die eigentliche Absicht der Kammer ins Gesetz gekommenen Wortlauts zu einer Korrektur, die der bei der Verabschiedung des Gesetzes obwaltenden Tendenz eingestandenemmaßen zuwiderläuft. Aus formal-juristischen Bedenken machte sich hier der souveräne Gesetzgeber zum Sklaven eines unsachgemäßen Wortlauts! Die trotz solcher Ergebnisse der ersten Prüfung beschlossene zweite Prüfung in der Steuerkommission kann nun eine Sache von unabsehbarer Bedeutung werden, während der praktische Nutzen höchst zweifelhaft ist. Denn es liegt bei der Reue und dem Umfang dieser Steuergesetze, in der Natur der Sache, daß auch bezüglich des Gesetzesvollzugs gerade die Praxis eine Menge neuer Gesichtspunkte ergeben wird, denen zum voraus völlig gerecht zu werden keiner noch so vielfachen und sorgfältigen Prüfung gelingen kann. Würde nicht die Unzweckmäßigkeit der Sache sich geradezu aufdrängen, man könnte fast Bewunderung fassen für den Arbeitsmut der Kammer, die nicht genug hat an der unendlichen Arbeit, die schon die Steuergesetze selbst ihr verursacht haben, sondern die sich jetzt auch noch über die ebenso umfangreichen Ausführungsvorschriften hermacht, und das angesichts eines Vergess andererweitiger großer und schwieriger Aufgaben!

Es wäre ungerecht, zu verkennen, wie in der parlamentarischen Betätigung der hier gekennzeichneten Art eine Summe von Fleiß und Wissen aufgewendet wird; aber dieser Aufwand steht in keinem Verhältnis zum wirklichen Nutzen, während ihm gegenübersteht ein nicht minder bedeutender Aufwand an Zeit und auch an Geld und eine außerordentliche Belastung des ganzen parlamentarischen Mechanismus.

Die Heilerfolge der Versicherungsanstalten.

□ In der vom Reichs-Versicherungsamte veranstalteten Statistik über das von den Versicherungsanstalten über-

nommene Heilverfahren ist auch versucht, über die Heilerfolge und ihre Dauer Aufschluß zu gewinnen. Es hat sich herausgestellt, daß die Anfangserfolge für Lungentuberkulose und andere Kranke in den einzelnen Jahren nur unwesentlich von einander abweichen, für erstere sich noch etwas günstiger gestalten, als für letztere und im Jahre 1903 allgemein am günstigsten gewesen sind. Dagegen bringen die Jahre 1900, 1901, 1902 und 1903 fast durchweg bessere Ergebnisse in bezug auf Dauererfolge als das Jahr 1899 und damit auch bessere als die noch ungünstigeren Jahre 1897 und 1898, was neben der sorgfältigen Auswahl des Krankenmaterials auch auf die vollkommeneren Ausgestaltung des Heilverfahrens selbst an der Hand der seither gemachten Erfahrungen zurückzuführen sein wird. Während von allen 1899 behandelten tuberkulösen Männern und Frauen nach Ablauf des zweiten und dritten Jahres einschließlich des Behandlungsjahres 48 bzw. 40 Prozent noch arbeitsfähig waren, weisen die Tuberkulösen aus 1900 nach Ablauf der gleichen Zeiträume noch 49 bzw. 41 Prozent und diejenigen aus 1901 sogar noch 55 bzw. 47 Prozent aller Behandelten mit fortdauerndem Erfolge auf. Von allen Tuberkulösen des Jahres 1902 endlich waren nach Ablauf des zweiten Jahres einschließlich des Behandlungsjahres sogar 59 Prozent als erwerbsfähig gezählt. Vom dritten bis zum vierten Jahre einschließlich des Behandlungsjahres findet sich bei den Tuberkulösen der Jahre 1899 und 1900 nur noch ein Rückgang der Heilerfolge um 5 und 4 Prozent. Auch nach Ablauf des fünften Jahres einschließlich des Behandlungsjahres sinkt die Zahl der erwerbsfähig Gebliebenen nur wenig, nämlich um 3 Prozent, so daß, wie dies übrigens auch schon aus der Heilerfolgskontrolle für die Jahre 1897 und 1898 hervorging, mit dem dritten Jahre einschließlich des Behandlungsjahres sich im wesentlichen der Erfolg oder Mißerfolg einer Heilbehandlung Tuberkulöser übersehen läßt. Von den wegen anderer Krankheiten als Lungentuberkulose überhaupt behandelten Männern und Frauen waren nach 2 Jahren aus dem Behandlungsjahre 1899 47, aus dem Jahre 1900 49 und aus dem Jahre 1901 54 Prozent, nach 3 Jahren aus dem Jahre 1899 42, aus dem Jahre 1900 43 und aus dem Jahre 1901 49 Prozent erwerbsfähig geblieben. Nach 4 Jahren sind die 1899er Heilerfolge weiter auf 38, die 1900er Heilerfolge auf 40 Prozent und nach 5 Jahren die 1899er Heilerfolge auf 36 Prozent, also ebenfalls nach dem dritten Jahre nur in geringem Umfange zurückgegangen. Vergleicht man die Endergebnisse der fünfjährigen Kontrollperiode des Behandlungsjahres 1897 — 27 Prozent Erwerbsfähige bei Tuberkulose, 34 Prozent Erwerbsfähige bei anderen Krankheiten — mit denjenigen der gleichen Periode des Behandlungsjahres 1898 — 31 Prozent Erwerbsfähige bei Tuberkulose, 38 Prozent Erwerbsfähige bei anderen Krankheiten — und das Behandlungsjahr 1899 — 32 Prozent Erwerbsfähige bei Tuberkulose, 36 Prozent Erwerbsfähige bei anderen Krankheiten — so ist in den beiden letzten Kontrollperioden bei Tuberkulose gegen früher eine Erhöhung der Dauererfolge um 4 und 1 Prozent festzustellen, während bei anderen Krankheiten die Ergebnisse der vorletzten Kontrollperiode etwas günstiger waren als bei der letzten. Nach den Ergebnissen der drei Kontrollperioden erfreuen sich ferner bei den Lungentuberkulösen die Frauen einer erheblich größeren Beständigkeit des Heilerfolges — 32, 38 und 37 Prozent — als die Männer — 25, 28 und 30 Prozent —. Diese Zahlen erweisen am besten, wie wenig berechtigt die in letzter Zeit mehrfach aufgetretenen Behauptungen sind, wonach die Bekämpfung der Tuberkulose keine Erfolge aufzuweisen hätte.

Demokratisierung des französischen Offizierkorps.

* Bekanntlich ergänzt sich das französische Offizierkorps zum Teil durch junge Leute von Bildung, die eine Kriegsschule besuchen, zum Teil aber aus dem Unteroffizierstande. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß die aus dem Unteroffizierstande hervorgegangenen Offiziere (sortis du rang) sämtlich den unteren Volkskreisen entstammen. Es befinden sich darunter junge Leute aus besseren Familien, welche die zur Aufnahme in die Kriegsschule von St. Cyr und in die Ecole Polytechnique erforderlichen Bedingungen nicht erfüllt haben und daher auf diesem Umwege Offiziere geworden sind. Nachdem sie zwei Jahre Unteroffiziere gewesen sind, werden sie ein Jahr lang auf besonderen, nur für solche Unteroffiziere

bestimmten Kriegsschulen zum Offizier vorbereitet und nach bestandener Schlußprüfung zum Offizier befördert. Nach den gesetzlichen Bestimmungen soll die Zahl der aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangenen Offiziere mindestens ein Drittel der gesamten Ernennungen zum Offizier betragen. Es entspricht den demokratischen Neigungen des jetzigen Kriegsministers André und der Kammermehrheit, wenn neuerdings vielfach davon die Rede gewesen ist, diesen gesetzlichen Mindestanteil von einem Drittel zu erhöhen.

Auf dem Verordnungswege ist zunächst ein Schritt in diesem Sinne getan worden. Der Kriegsminister will altgedienten Unteroffizieren auch ohne vorherigen Besuch einer Kriegsschule die Möglichkeit gewähren, zum Offizier befördert zu werden. Es ist daher durch ein neuerdings erlassenes Dekret des Präsidenten der Republik verfügt worden, daß eine bestimmte Anzahl von „Adjutants“, die eine mindestens zehnjährige Dienstzeit haben und in bezug auf ihren Charakter, wie ihre Dienstkenntnisse sich dazu eignen, ohne Besuch einer Kriegsschule unmittelbar zum Offizier ernannt werden kann. Ihre Zahl ist auf ein Zehntel der jährlichen Ernennungen beschränkt worden. Da die Gesamtzahl der Ernennungen zum Offizier im Jahre etwa 800 beträgt, so würden etwa 80 Adjutants jährlich den Vorteil der neuen Verfügung genießen können. Die Adjutants nehmen in der französischen Armee etwa die Stellung eines Feldwebelleutnants ein und rangieren über dem Feldwebel. Abgesehen von der Vermehrung der aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangenen Offiziere hat die neue Verfügung auch den Zweck, den Kapitulantenunteroffizieren bessere Aussichten zu gewähren und sie dadurch zu längerer Dienstzeit zu veranlassen.

Hat der Kriegsminister auf diese Weise aus eigener Machtvollkommenheit und im Interesse der Demokratisierung der Armee gleichsam eine dritte Kategorie von Offizieren geschaffen, so hat es den Anschein, als ob es ihm nicht gelingen werde, seinen Willen in bezug auf die zukünftige Gestaltung der beiden bereits eingangs erwähnten Arten von Offizieren durchzusetzen. Es handelt sich hierbei um die Bestimmungen über die Jöglinge der Militärschule von St. Cyr und des Polytechnikums, die nach vierjährigem Besuche dieser Schule zu Offizieren ernannt werden. General André hatte bei den entscheidenden Beratungen über das Gesetz der zweijährigen Dienstzeit dem Senatsbeschlusse aus Opportunitätsgründen zugestimmt, daß die beiden Kategorien der vorerwähnten Offiziersaspiranten vor dem Besuch jener Schulen ein Jahr lang Frontdienst tun sollten, um dadurch auch das Leben des gemeinen Soldaten in und außer Dienst genau kennen zu lernen und ihn auf diese Weise im Lauf ihres weiteren Berufes besser beurteilen zu können. Nach Ablauf des Jahres und nachdem die Kandidaten die dienstliche Qualifikation für den Offiziersgrad erworben hätten, sollten sie zu Reserveoffizieren ernannt werden und in dieser Eigenschaft in die Schule von St. Cyr und in das Polytechnikum eintreten. Die Deputiertenkammer ist nun aber in ihrem entscheidenden Votum der Ansicht gewesen, daß die Grundlage des neuen Wehrgesetzes, die Gleichheit aller, von Haus aus durchbrochen werde, wenn jenen Offiziersanwärtern gestattet würde, nur ein Jahr vor dem Besuch der Offizierschulen Dienst zu tun, und daß daher auch für diese jungen Leute die zweijährige Dienstzeit bedingungslos zu fordern sei, bevor ihre Ernennung zu Reserveoffizieren erfolgt. Auf diese Weise würde sich auch die Qualität der Reserveoffiziere heben, eine Forderung, die ebenso berechtigt sei wie die, Ersatz für die vielen Lücken im Reserveoffizierskorps zu schaffen.

General André hatte nun zwar nochmals den Versuch gemacht, mit seiner gegenteiligen Ansicht durchzubringen, indem er darauf hinwies, daß bei solcher Verlängerung der Dienstzeit für die Schüler von St. Cyr und des Polytechnikums die Gefahr vorläge, daß diese Offiziersaspiranten in Zukunft nur noch den viel kürzeren Weg durch die Unteroffizierschulen wählen würden, um zum Ziele zu gelangen, aber die Kammer hat sich dadurch von ihrem einmal gegebenen Votum nicht abbringen lassen.

Mag auch im augenblicklichen Staatsinteresse eine Demokratisierung des Offizierskorps erwünscht sein, so ist es doch sehr fraglich, ob damit ein größerer Vorteil erreicht wird, als wenn das Prinzip der Einheitlichkeit als vornehmste Forderung auf die Schüler angewendet würde.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Zur Beilegung des Suller Zwischenfalls.

* Tanager, 31. Okt. Der kommandierende Admiral der hier liegenden russischen Schiffe stattete dem Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten Mohamed El Torres einen Besuch ab, den letzterer in der russischen Gesandtschaft erwiderte. 5 russische Torpedobootszerstörer beabsichtigen heute in See zu gehen. Der Rest der Flotte nahm während des ganzen Tages Kohlen und Proviant an Bord. Ein englisches Torpedoboot brachte einen Konteradmiral des englischen Kanalgewässers von Gibraltar nach Tanager. Der Admiral verweilte sechs Stunden in der englischen Gesandtschaft und kehrte dann nach Gibraltar zurück.

* Gibraltar, 31. Okt. Die Mobilisierungsmandate sind eingestellt worden. Man schließt daraus, daß keine weiteren Verwicklungen mit Rußland erwartet werden.

* Orient, 30. Okt. Dem Pariser „Petit Journal“ wird mitgeteilt: J. Hansen, der Kapitän der dänischen Brigg „Anny-Rosen“, die von der Ostsee hier eingetroffen ist, hat erklärt, er sei genötigt gewesen, an der englischen Küste anzulaufen, und habe dort englische Dampfschaluppen gesehen, welche Japaner transportierten und für diese Sprengmaterial verladen. Die Engländer hätten keinerlei Vorkehrungen getroffen, um ihr Tun zu verheimlichen und viele Fremde hätten das mitangesehen.

Erklärungsansprüche des deutschen Dampfers „Sonntag“.

* Köln, 31. Okt. Der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge erhebt der Keeser des von der russischen Ostseeflotte beschossenen Fischdampfers „Sonntag“ gegen die russische Regierung Schadenersatzansprüche, weil die vom Dampfer gelegten Netze, als sie in größter Eile eingeholt werden mußten, um die Flucht des Schiffes zu ermöglichen, Schaden gelitten haben.

Vom Mandchurischen Kriegsschauplatz.

* St. Petersburg, 31. Okt. Aus Mukden wird vom 29. und 30. gemeldet: Eine starke Bewegung großer Massen japanischer Truppen hat in südlicher Richtung stattgefunden. Der Feind setzt auf der ganzen Front die Befestigung seiner Positionen fort. Seit gestern früh findet eine energische Beschließung des Lutilowbergfeldes statt.

* Tokio, 31. Okt. Marschall Oyama berichtet unterm 28.: Gestern abend griff eine schwache russische Infanterieabteilung Waitaotschao an, wurde aber sofort zurückgetrieben. Am Morgen dieses Tages um 3 Uhr wurde von der mittleren japanischen Armee eine Abteilung Infanterie gegen Wulungtsou zurückgeschlagen, das in der Mitte zwischen den beiderseitigen Armeen liegt. Der Feind wurde überrascht und die von ihm besetzten Häuser wurden in Brand gesteckt. Die Russen hatten einen nächtlichen Angriff auf die japanischen Vorposten versucht, wurden aber zurückgeworfen.

* London, 31. Okt. Den „Times“ wird aus Tokio vom 28. telegraphiert: Die japanischen Finanzleute treffen bereits Vorbereitungen für das neue Kriegsjahr. Es sollen neue Einnahmen im Betrage von 770 Millionen erschlossen werden. Man rechnet auf 55 Millionen mehr als wie im Voranschlag. 75 Millionen sollen die Kriegsteuer, 90 Millionen die neue Kriegsteuer erbringen, 550 Millionen sollen durch Anleihe aufgebracht werden.

* Konstantinopel, 31. Okt. Die Nachricht der „Morning Post“, daß Rußland die Großmächte um ihre Meinung wegen Aufhebung der Sperre der Dardanellen für Kriegsschiffe befragt habe, wird von russischer Seite als unbegründet erklärt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 31. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin traf am Samstag Vormittag 10 Uhr 8 Minuten in Kork ein und wurde am Bahnhof von dem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Belzer in Kehl, dem Bürgermeister Girth von Kork und dem Vorsitzenden des Landesauschusses des Vereins für Innere Mission, Kammerherrn Freiherrn Ernst August von Güler, empfangen. Von dort begab sich Höchstdieselbe, von einem Zug Hanauer Reiter in der Landestracht geleitet, nach der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische. Vor der Anstalt nahm Ihre königliche Hoheit die Begrüßung zahlreicher Frauen und Mädchen in der Landestracht entgegen. Hierauf wohnte Höchstdieselbe der häuslichen Feier zur Einweihung des Neubaus der Anstalt an und besichtigte sodann die verschiedenen Gebäude. Nach Annahme eines einfachen Frühstücks in der Anstalt besuchte Ihre königliche Hoheit am Nachmittag die städtische Kleintinderschule und wohnte sodann dem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche an. Die Abreise von Kork erfolgte nachmittags 5 Uhr 20 Minuten, die Ankunft in Baden-Baden um 6 Uhr 55 Minuten abends.

Gestern fand Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden statt, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Zum Frühstück erschienen Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Gegen 4 Uhr traf, im Automobil von Straßburg kommend, Seine kaiserliche Hoheit Prinz Viktor Napoleon in Schloß Baden ein, um Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin einen Besuch abzustatten; Seine kaiserliche Hoheit kehrte gegen Abend nach Straßburg zurück.

Heute vormittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute früh nach Karlsruhe und fuhr von dort gegen 1 Uhr nach Heidelberg, um heute nachmittag der Einweihung der bei Schriesheim errichteten Lungenheilstätte anzuwohnen. Die Rückkehr nach Schloß Baden erfolgt heute abend.

** Von den Finanzkandidaten, die sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden:

Otto Grieser von Wilhelmsheld,
Erwin Hertel von Badentweiler,

Eugen Joos von Karlsruhe,
Dr. Wilhelm Meier von Karlsruhe,
Dr. August Nimis von Heidelberg,
Ludwig Piazolo von Heidelberg,
Martin Schneckenburger von Biesingen und
Gustav Stöder von Billingen.

Hauptversammlung des Landesauschusses der Badischen Männerhilfsvereine vom Roten Kreuz.

* Karlsruhe, 30. Oktober.

Im kleinen Festhallsaal begann heute vormittag 11 Uhr die Hauptversammlung des Landesauschusses der Badischen Männerhilfsvereine vom Roten Kreuz. Der Vorsitzende des Gesamtvorstandes des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herr Generalmajor z. D. Limberger eröffnete mit einer Begrüßung der Erschienenen, worunter wir u. a. den Minister des Innern Dr. Schenkel, Geh. Rat v. Baeck, die Präsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, die Generalmajore z. D. Fritsch und Aubeuser, sowie die Generalmajore z. D. Stiefbold und Winning-Heidelberg, ferner Geh. Oberregierungsrat Höhrnbach, Geh. Kommerzienrat Reich-Mannheim, bemerken, die Hauptversammlung. Minister Schenkel ergriff hierauf das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Sehr geehrte Herren! Als Landesdelegierter der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum, und als Leiter des Ministeriums des Innern, begrüße ich die Teilnehmer an der Hauptversammlung herzlich. Seitdem vor drei Jahren die letzte Hauptversammlung hier stattgefunden, ist der Rahmen, den der Landesverein für die freiwillige Krankenpflege im Kriege zur Verfügung stellt und der auch vielfach zu nützlicher praktischer Betätigung im Frieden, z. B. bei Unfällen, Gelegenheit gab, weiter gefestigt und ausgefüllt worden. Der Landesdelegierte hat in seinen Beziehungen zur Tätigkeit des Landesvereins im ganzen eine leichte Aufgabe. Im wesentlichen ist er dazu berufen, diese Tätigkeit zu beobachten, als Vermittler zu wirken, sowohl nach der Zentrale hin, wie gegenüber den Verwaltungsbehörden, den Bezirksärzten und den Gemeinden, endlich auch dafür zu sorgen, daß, soweit dem Ministerium zu diesem Zwecke Mittel zur Verfügung stehen, daraus dem Landesverein und seinen Organen zur Förderung der Vereinsaufgaben Unterstützungen gewährt werden. Diese Aufgabe ist aber dem Landesdelegierten besonders darum so leicht geworden, weil die Leiter des Gesamtvorstandes, wie die einzelnen Vereine und Kolonnen, ihrer Aufgabe stets mit großer Opferwilligkeit und Sachkenntnis nachgekommen sind. Zum Schluß sprach der Landesdelegierte dem früheren Vorsitzenden, Generalmajor z. D. Stiefbold, sowie, wie dem derzeitigen Vorsitzenden, Generalmajor z. D. Limberger, für die Art, wie sie in den letzten Jahren die Geschäftsleitung besorgt hatten, seine vollste Anerkennung aus. Ihre Tätigkeit gebe ihm die Sicherheit, daß die für die freiwillige Krankenpflege im Kriege geschaffenen Organisationen zum Nutzen unserer nationalen Wehrkraft sich weiter festigen und unserem Volke zum Segen gereichen werde. In dieser Hoffnung wünschte der Minister den Verhandlungen besten Verlauf. Geh. Rat Sachs, Generalsekretär des Bad. Frauenvereins, übermittelte im höchsten Auftrage die Grüße Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, worauf Ergebenheitstelegramme an Seine königliche Hoheit den Großherzog und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin gesandt wurden. Ueber den Stand des Roten Kreuzes berichtete Generalmajor Limberger. Die Leistungen im Jahre 1870 waren an einer schematischen Tafel, die im Saale angebracht, ersichtlich. Redner führte aus, daß das Red der Sanitätskolonnen immer noch wichtiger werden müsse, da man im Frieden rüsten müsse, wenn man im Kriege gerüstet sein wolle. Er schloß mit dem Hinweis, daß ein stetiges Fortschreiten des Roten Kreuzes zu erkennen sei. Hierauf hielt Herr Hofapotheker Stroebe einen interessanten Vortrag über die Hilfeleistung bei durch Elektrizität verursachten Unglücksfällen. Herr Medizinalrat Dr. v. Lüne-Philippburg sprach über den Schnellverband in Beziehung zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen wie auf dem Schladfeld. Herr Bezirksarzt Dr. Stöder-Eberbach wurde gebeten, sein konstruiertes Eisenbahntransportsystem am Nachmittag praktisch vorzuführen, worauf zum weiteren Gegenstand „Beratung und Beschlußfassung“ geschritten werden konnte. Ueber die Haftpflicht- und Unfallversicherung der Mitglieder berichtete der zweite Vorsitzende, Generalmajor v. Winning-Heidelberg, welcher die Mitteilung machte, daß die Haftpflichtversicherung bereits abgeschlossen sei, doch dürfte die Unfallversicherung den großen Kosten wegen vom Landesverein kaum durchzuführen sein; er empfehle deshalb die Einzelversicherung der Vereine, wie dies bereits in Mannheim, Heidelberg und Pforzheim geschehen sei; die Männerhilfsvereine müßten diese Versicherung anbahnen. In Heidelberg seien 35 Mann versichert, was 28 M. jährlich koste. Ein weiterer Punkt betraf den Antrag des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und behandelte den Beitritt der Gemeinden als Mitglieder zwecks Versicherung bei Epidemien, doch sei die Sache noch nicht spruchreif. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung handelte von der „Veranstaltung von öffentlichen Sammlungen durch den Landesverein“. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß nach Süddeutschland 7000 M. und ein Gabenwert von 3000 M. gesendet worden seien. Er halte es für das Beste, daß alle Sendungen durch eine Zentralfstelle gehen. Redner richtete nochmals einen warmen Appell an die Anwesenden, zur Veranstaltung von Sammlungen. Zu dem Antrag Konstanz: „Beibehaltung oder Aenderung der Liste, Nachweisungen über die Hilfeleistungen der Mitglieder“, ergriff Herr Oberbürgermeister Weber-Konstanz das Wort und vertrat die Ansicht, daß man den Sanitätsräten nicht zumuten soll, daß sie bei Hilfeleistungen auch noch die im Fragebogen vorgeschriebenen Erhebungen anstellen sollten. Der Vorsitzende bemerkte, daß das den einzelnen Vereinen überlassen werden soll. Ueber die Sammlungen des Landesvereins vom Roten Kreuz berichtete Generalmajor v. Winning. Die Aenderung der Satzung sei nötig zu der Erlangung der Rechtsfähigkeit, auch soll eine Musterabgabe für die einzelnen Vereine entworfen werden. Ueber die Ausbildung der Krankenpfleger referierte der Vorsitzende, Generalmajor Limberger. Bei den zum Schluß stattfindenden Neuwahlen wurde auf Antrag von Kraft-Heidelberg die seitherigen Vertreter per Affirmation wieder gewählt. An Stelle des zurücktretenden Stadtrats Bad-Baden wurde Oberst Raab-Baden gewählt. Hierauf wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen, worauf ein gemeinschaftliches Mahl im Gartensaal der Festhalle eine große Anzahl Teilnehmer vereinigte. — Im Verlaufe des Abends wurde auf ein Tischlein des Roten Kreuzes ein Tischlein der Sanitätsräte und Sanitätsräte neben den Geispatronen aufgestellt und erregte das praktische Gerät die Aufmerksamkeit der An-

wesenden; außerdem waren im Vorzimmer noch verschiedene Krankenfahrzeuge zur Ansicht ausgestellt.

Nachmittags 3 Uhr fand auf dem Festplatz eine Vorführung sämtlicher Gerätschaften der Karlsruher Kolonne vor einem zahlreichen Interessentenkreis statt. Es war hierzu die ganze hiesige Kolonne angetreten, darunter zwei Mann in Feldmarschmäßiger Ausrüstung. Außerdem waren Zelte sowie ein Notlazarett aufgeschlagen. Eine Anzahl Eisenbahnwagen der Albtalbahn waren mit verschiedenen Systemen der Transportausrüstungen ausgestattet, so mit dem Ringweilersystem, dem Hamburger, dem Grundschien, außerdem erschien als Neuheit das Stödersche System (Bezirksarzt Dr. Stöder in Oberbach) und ein System der Aktiengesellschaft für Seilindustrie Mannheim-Neckarau, genannt Spanntagewerk. Der Preis eines solchen Spanntagewerks beträgt 30 M. Auch das Stödersche System fand eingehende Würdigung. Dasselbe kostet 125 M. Außerdem sahen wir eine große Anzahl Improvisationen, wodurch alle möglichen Fahrzeuge in den Dienst des Krantransportes gestellt wurden. Herr Generalarzt Timmann besichtigte in eingehender Weise die Verbände sowie die getroffenen Vorrichtungen. Sämtliche Einrichtungen wurden seitens der auswärtigen Kolonnenmitglieder mit großem Interesse verfolgt. Gegen halb 5 Uhr war die interessante Vorführung beendet.

— (Großherzogliches Hoftheater.) In der geistigen Auf-
führung von Beethovens „Fidelio“ gastierte Fräulein Eugenie
Rott vom Stadttheater in Mainz als Marzelline, wie wir
hören, mit Engagementabsichten für das Soubrettenfach. Die
sümmlichen Mittel der Sängerin sind doch zu wenig reichvoll,
und auch für unsere atonischen Verhältnisse nicht hinreichend
und tragfähig genug, um den Ansprüchen der Repräsentation
unseres Opernhauses genügen zu können. Ungeachtet einiger
Unstimmigkeiten, dabei auch ein verflüchtiges Eintreten in der Arie,
betonte sich die Dame sonst sehr geistvoll und natürlich,
und sprach auch einen ausdrucksvollen, verständigen Dialog. Im
übrigen stand die wenig stilvolle Aufführung nicht auf gehobener
Höhe.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Fräulein Gertha von Sel-
dened hatte mit ihrem am Samstag im Museumsaal veran-
stalteten Konzert, dessen Feinertrag für einen wohltätigen Zweck
bestimmt ist, einen schönen künstlerischen, und durch den überaus
regen Besuch auch einen sehr erfreulichen materiellen Erfolg
zu verzeichnen. Das reichhaltige, anregende Programm wurde
eröffnet mit dem Trio op. 50 für Klavier, Violine und Cello von
Schubert. Fräulein Gertha, Fräulein von Seldened
und Herr Willy Lamping entledigten sich der Wiederholung
mit bemerkenswertem Geschick und Geschmack. Frau Vier-
ordt-Helbing machte sich mit dem Vortrag einiger Lieder
von Julius Weismann (vom Komponisten selbst feinsinnig be-
gleitet), Robert Franz, Cornelius u. E. Schmitt um das Konzert
verdient und fand dafür warmen Beifall. Die Weismannschen
Lieder sind edel und natürlich empfundene Kompositionen, durch-
weg fließend und ungekünstelt geschrieben, die aber keinesfalls
auf eine feinsten originalen Entwicklung der Gedanken und einen
nachwirkend tiefen Eindruck Anspruch erheben. Fräulein Gertha
war vollständig mit dem Chopinischen Scherzo op. 39 be-
geistert, dessen brillanter Vortrag die Hörer mit hoher Aner-
kennung erfüllte. Von der Konzertgeberin hörten wir an Solo-
vorträgen das G-moll-Konzert von Max Bruch, bis auf den
noch mit etwas ängstlich besorgter Zurückhaltung gespielten
letzten Satz, in einer höchst respektablen musikalischen Auffas-
sung, ferner Beethovens F-dur-Sonate und die D-dur-Polona-
ise von Wieniawski. Fräulein Gertha von Seldeneds Spiel hat
einen postivollen, schönen Ton und eine sehr gut entwickelte
Technik. Alle diese Eigenschaften werden sie noch zu einer
interessanten, trefflichen Violinkünstlerin machen, wenn es ihr
noch gelingt, ihren Vortrag mit glücklicheren, leidenschaftlicheren
Farben zu bereichern. Fräulein Gertha begleitete die Violinistin
mit bestem Gelingen.

— (Zweites Künstlerkonzert.) Einen seltenen künstlerischen
Hochgenuss brachte der Wiederabend des trefflichen Baritonisten
Johannes Messiaert, Professor und Kammeränger aus Amsterdam.
Dieser außergewöhnliche Künstler wirkt be-
sonnig nicht durch Größe und Wucht des Organs, vielmehr
durch eine vornehme und meisterliche Schulung seines edlen,
sümmlichen Materials. Zu diesen hervorragenden Qualitäten
gefellt sich eine bis ins feinste ausgearbeitete Behandlung der
Sprache, und ein geistig und musikalisch in höchster Vollendung
sich bietender Vortrag, dem alle Register menschlichen Empfindens
zu Gebote stehen, und der in allem von einer erquickenden
Einfachheit und Natürlichkeit geleitet wird. Der Künstler sang
die Balladen „Der Röd“ und „Meiner Haushalt“ von Löwe,
die Lieder „Meeresstille“, „Gruppe aus dem Tartarus“, „Nacht
und Träume“, und „Wohin“ von Schubert, „Verhängnis“ von
Reines, „Einkehr“, „Der Morgen“ und „Schlagende Herzen“
von Richard Strauß, und den Ebdendorffschen Liedertreis:
„In der Fremde“, „Intermezzo“, „Waldegespräch“, „Mond-
nacht“, „Schöne Fremde“, „Auf einer Burg“ und „Frühlings-
nacht“ von Robert Schumann, worin die verblüffende Leicht-
heit und Weichheit seines mezza voce zu wundervoller Geltung
gelangte. Das Publikum, welches in voller Zahl im Museums-
saal sich eingefunden hatte, war begeistert von den herrlichen
Leistungen, und spendete stürmischen Beifall. Einen guten Teil
des großen künstlerischen Eindruckes setzen wir gerne auf Rech-
nung des Herrn Musikdirektor Ernst Knoch aus Straßburg,
der mit feinsinnigen musikalischen Verständnis den Sänger am
Fingel unterstützte.

*** (Gesellschaft III.)** Im Kolosseumsaal beging am
Samstagabend unter Mitwirkung der Kolosseumskapelle die
Gesellschaft III ihr 18. Stiftungsfest, zu welchem auch
Vertreter der Illvereine Frankfurt, Mainz, Stuttgart und
Wiesbaden sich eingefunden hatten. In humorvoller Weise hielt
der Ehrenrufer, Herr Ludwig Chret, die Festrede, in welcher
er über das Vereinsleben berichtete. Nach Abwicklung eines sehr
reichhaltigen Festprogramms, das allseitigen Beifall fand, be-
schloß eine Tanzunterhaltung die Veranstaltung. Sonntag mor-
gen fand im Ill-Casino ein Frühstücken statt, dem sich ein
gemeinschaftliches Mahl angeschlossen. Nachmittags vereinigten
sich die Mitglieder im Hofgarten zu einer kleinen Feiern mit
Festessen, womit die Feier des 18. Stiftungsfestes ihren Abschluß
fand.

— (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 26. Oktober.)
Vorherrschend: Landgerichtsrat König. Vertreter der Groß-
Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rudmann. — Eine
Anklage wegen Körperverletzung im Amt führte den Haupt-
lehrer an der Volksschule in Wahnbrücken, Johann Adam Wil-
helm Bach vor die Strafkammer. Der Angeklagte hatte in
den Monaten März und April das ihm zustehende Pächterrecht
in erheblicher Weise überschritten, indem er zwei Volkssch-
schülern Schläge auf den Kopf und in den Nacken versetzte, wo-
bei einem der Schüler das Stirn eines Griffels unterhalb des
Augapfels in die linke Augenhöhle eindrang und durch opera-
tiven Eingriff entfernt werden mußte. Das gegen Bach er-
lassene Urteil lautete auf 8 Wochen Gefängnis.

*** Weinheim, 29. Okt.** Gestern mittag starb hier Herr We-
nig und Jubelpriester Sebastian Daub im Alter von
78½ Jahren.

o. c. Mannheim, 29. Okt. Unsere Stadt, sowie Herr
Oberbürgermeister Bed wurden auf der Weltausstellung in

St. Louis mit der goldenen Medaille bedacht. — Die
Verwaltung der Mannheimer Versicherungsgesell-
schaft überwiegt aus Anlaß des 25jährigen Geschäftsjubiläums
dem Unterführungsfonds für die Beamten der Gesellschaft
25 000 M. und als Gratifikation an dieselben 20 000 M.

X Bühl, 30. Okt. Im Saale des Gasthauses zum „Sternen“
fand heute die diesjährige Generalversammlung der Flei-
scherinnung des Kreises Baden statt, zu welcher sich Mit-
glieder aus verschiedenen Orten des Kreises eingefunden hatten.
Nachdem der Obermeister der Innung, Herr Hofmeister Her-
mann Köhler-Baden, die Anwesenden begrüßt, erläuterte
er einen ausführlichen Bericht über das Wirken der Innung
im letzten Jahre. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung
fanden nach längerer Debatte ihre Erledigung zur allgemeinen
Zufriedenheit der Anwesenden. Vor der Versammlung der
Innung fand eine solche der Häutevertauschungsinnung statt,
in welcher die Statuten derselben gutgeheißen wurden. Der
Schluß der Versammlung erfolgte um 5 Uhr nachmittags.

Freiburg, 30. Okt. Der Kreisturntag des 10.
deutschen Turnkreises fand heute bis in die Nach-
mittagsstunden hier im Sternhaussaal statt. Der Kreis ist
ein Bestandteil der „Deutschen Turnerschaft“ und umfaßt alle
zu letzterer gehörenden Turnvereine von Baden, Elsaß-Lo-
thringen und der bayerischen Pfalz, etwa 700 an der Zahl in
572 Orten mit rund 60 000 Vereinsangehörigen. Der Kreis-
turntag ist eine Versammlung der Abgeordneten der einzelnen
Vereine, Gewerbetreter und Gantunwarter. Der Kreisvertreter
Wanner-Forsheim eröffnete die Versammlung mit einer
warmen Begrüßung namens des Kreisturnrats und stellte fest,
daß die Tagung fruchtbar, als je von Abgeordneten besucht sei.
Oberbürgermeister Dr. Winterer brachte den Gruß der
Stadt Freiburg in schwingvoller Ansprache und hob die hohe
vaterländische und gesundheitsliche Bedeutung des Turnens ge-
genüber dem Genußleben unserer Zeit hervor. Gander-
berger-Freiburg entbot die Grüße der Freiburger Turners-
schaft. Die Tagesordnung umfaßte 11 Gegenstände, die eine
umfangreiche Diskussion hervorriefen, auf die hier im ein-
zelnen nicht näher eingegangen werden kann. Dieselben be-
traten die verschiedenen Redenschaftsberichte, die Neugestaltung
der Turnerschaft, die alljährliche Abhaltung eines Berg-
festes u. a. m. Was letzteres betrifft, so wurde der Antrag
des Kreisturnrats, das Fest jedes Jahr an einem andern Orte
zu feiern, abgelehnt und dagegen ein Antrag angenommen,
dasselbe jeweils in Baden-Baden, wo es im vorigen
Jahre stattfand, abzuhalten. Seitens der Stadt wurden die
Abgeordneten zur Nachmittagsvorstellung im Stadttheater ein-
geladen, wo die Oper „Der Ziemermeister“ gegeben wurde.

— Kleine Nachrichten aus Baden. Der Bijouteriebändler W.
Engel in Paris hat seine Zahlungen eingestellt. Vorher
Juwelieren lieferten dabei laut „F. Anz.“ Verluste von etwa
500 000 M. erleiden. — Verantwortlich durch die Explosion einer
Pferde-Ölterampe wurde in der Wohnung des J. Kieder in
Ober-Mörsbühl in der Nähe stehende Bett, in welchem ein
1/2 Jahre altes Kind schlief, in Brand gesetzt. Das Kind erlitt
so schwere Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit starb. — In
Kürzell (Amt Lahr) begingen die Eheleute Gottlieb Jünger das
seltsame Fest der goldenen Hochzeit. — Der Groß- Grenzkontrol-
leur a. D. Gustav Adolf von Kettnerstarb in Freiburg bei der
Stadt. Waisenhausstiftung letztwillig 7500 M. ver-
macht.

St. L. A. Am 31. Oktober 1904 waren — soweit Berichte
vorliegen — im Großherzogtum durch Maul- und
Launenseuche der Amtsbezirk Konstanz mit einer Gemeinde
verseucht.

Desgleichen waren durch Schweinepeste 4 Amtsbezirke mit
4 Gemeinden verheult, und zwar Emmendingen mit einer Ge-
meinde, Waldkirch (1), Sinsheim (1) und Mosbach (1).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Berlin, 31. Okt.** Im Lazarett Waterberg am Typhus
gestorben: Bachmeister Rüdiger Eggert, Leiter Arthur
Hempel und Leiter Eugen Schreiber. Im Lazarett
Ostosogoso Christian Ungerer. Vermißt wird Leiter Karl
Wohle.

*** München, 31. Okt.** Im Befinden Seiner Königlichen
Hoheit des Prinz-Regenten ist eine langsame Besserung
zu konstatieren, doch muß sich der Prinz-Regent noch längere
Zeit Schonung auferlegen. — Der Prinz-Regent unternahm
auch heute, wie aus Hintersee gemeldet wird, einen Jagdaus-
flug, vor dessen Beginn er den Vortrag des Staatsministers
Fehren v. Bodenwies entgegennahm.

*** Augsburg, 31. Okt.** Die „Abendzeitung“ erfährt aus zu-
verlässiger Quelle, daß der Eintritt des Finanzministers Frei-
herrn v. Riedel unmittelbar bevorsteht. Das Eintrittsgesuch
ist mit Gesundheitsrückichten modifiziert.

*** Paris, 30. Okt.** Ministerpräsident Combes legte gestern
in der mit der Prüfung der Frage der Trennung von
Staat und Kirche beauftragten Kommission die Vorschläge
der Regierung dar und erklärte, diese Trennung sei nötig, weil
das Konfessionsbündnis von Vailant bestritten werde. Die Hal-
tung des Papstes in der jüngsten Zeit zwingt dazu, die Lösung
der Frage zu beschleunigen. Im Ministerium herrscht
hinsichtlich der Frage der Trennung von Staat und Kirche
keinerlei Meinungsverschiedenheit. — Dem
Vernehmen nach hat Hauptmann Kollin, der Adjutant des
Kriegsministers, der gestern in der Deputiertenkammer be-
schuldigt wurde, bei den Freimaurerlogen Erkundigungen über
zahlreiche Offiziere eingezogen zu haben, sein Abschieds-
gesuch eingereicht.

*** Paris, 30. Okt.** Der Kriegsminister ließ gestern
Abend sämtliche vom Hauptmann Kollin angefertigte Aus-
kunftszettel verbrennen. Durch Unvorsichtigkeit entfiel dabei
in dem betreffenden Zimmer Feuer, das jedoch bald gelöscht
wurde.

*** Paris, 31. Okt.** Der „Figaro“, welcher die Ver-
öffentlichung der Auskunftszettel über die
Offiziere fortsetzt, meint, die Verbrennung dieser Zettel,
welche vorgestern im Kriegsministerium vorgenommen worden
sei, könne nur als ein schlechter Scherz angesehen werden, da
die Originale dieser Auskunftszettel in der Loge „Grand
Orient“ aufbewahrt würden.

*** Madrid, 31. Okt.** Die Deputiertenkammer
ist nach 36 stündiger Dauer bis heute mittag 4 Uhr
unterbrochen worden, um den Führern der Minderheits-
parteien eine Besprechung zu ermöglichen.

*** Washington, 31. Okt.** Staatssekretär Hay hat be-
treffs der zweiten Haager Konferenz eine Zirkularnote
an die Mächte gerichtet. Die Note sieht nicht nur die Ein-
berufung einer Konferenz zum Zwecke der Erwägung der
auf der ersten Konferenz besprochenen Fragen vor,
sondern entwickelt auch den Plan allgemeiner
Schiedsgerichtsverträge und der Einsetzung

eines internationalen Kongresses, der im Interesse des
internationalen Friedens periodisch zusamen-
treten müßte. Der Zusammentritt dieser Konferenz
soll noch während des russisch-japanischen Krieges er-
folgen.

Verchiedenes.

*** Koblenz, 31. Okt.** Der hier verstorbene Apotheker Dr.
Vender vermachte der Stadt 10 000 M. zur Beschaffung
von Kohlen für Arme, und verschiedene Legate für Wohlthätig-
keitsanstalten.

*** Worms, 31. Okt.** Gestern nachmittag wurde hier die erste
Tagung der deutschen Synodalen, zu welcher ge-
gen 500 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen
sind, eröffnet. In Seine Majestät den Kaiser wurde folgendes
Telegramm abgefaßt: „Euer Kaiserlichen und Königlich-
Majestät senden die in der alten Lutherstadt Worms am Ge-
büchsnstage der Reformation zur Beratung evangelischer In-
teressen aus allen deutschen Gauen versammelten Synodalen
ehrfurchtsvollen Gruß. Das deutsche evangelische Volk, das
die Einigung der deutschen Landeskirchen heiß ersehnt, dankt
Euer Kaiserlichen Majestät für die hochherzige Förderung ihrer
Bestrebungen. Wir hoffen zu Gott, daß die im deutschen eban-
gelischen Kirchenauschuß gegebenen Ansätze des Einigungs-
werkes durch die Mitwirkung der synodalen Elemente einen
vollständigen Ausbau erfahren mögen.“

*** Tübingen, 31. Okt.** In der medizinischen Klinik der Uni-
versität Tübingen wurde gestern die von früheren Schülern
gestiftete Büste des verstorbenen Professors Dr. Lieber-
meister enthüllt. Der jetzige Vorstand der Klinik, Professor
Dr. Romberg, übernahm die Büste, indem er der hervor-
ragenden Verdienste Liebermeisters um die medizinische Wissen-
schaft gedachte.

*** München, 31. Okt.** Seine Königliche Hoheit der Prinz-
Regent verließ aus Anlaß seines Namensfestes u. a. den
Verdienstorden vom hl. Michael 2. Klasse mit Stern dem Aca-
demiedirektor a. D. August v. Kaulbach, dem Schriftsteller
Dr. Paul Gehe und dem Schriftsteller Professor Dr. Felix
Dahn.

*** Wien, 30. Okt.** Im Beisein des Ministerpräsidenten, des
Statthalters und zahlreicher Univeritätsprofessoren wurde
gestern das provisorische Heim der neuen Lupaubehelände er-
öffnet.

*** Wien, 30. Okt.** In der unter dem Vorsitz des Handels-
ministers abgehaltenen Schlußtagung der internationalen Jury
für das große Gewerke bei dem Donau- oder
tanaal wurde über die Verteilung der Preise entschieden. Der
erste Preis wurde zuerkannt dem Projekt der vereinigten fünf
böhmisch-mährischen Maschinenfabriken, der zweite Preis dem
gemeinschaftlich verfaßten Projekt der österreichischen Siemens-
Schudert-Werke, der Maschinenfabrik Andriß, des Ingenieurs
Umlauf Ritter von Stodert, des Bauers W. v. Offermann-
Berlin und der Vereinigten Maschinenfabriken in Augsburg und
München.

*** Pola, 31. Okt.** In Anwesenheit des Erzherzogs Karl
Stefan fand gestern hier die feierliche Enthüllung eines
Denkmals für die Kaiserin Elisabeth statt.

*** Paris, 30. Okt.** In der Sorbonne wurde gestern unter dem
Vorsitz des Präsidenten Loubet die Hundertjahrfeier
des Code civil begangen. An der Feier nahm auch der
deutsche Botschafter Fürst Radolin teil.

*** St. Petersburg, 31. Okt.** In dem zweistöckigen Holzhaue
eines italienischen Leitermanns, in dem eine Hochzeit gefeiert
wurde, brach heute früh Feuer aus, dem nach den bisherigen
Feststellungen 11 Personen zum Opfer gefallen sind.

*** St. Louis, 31. Okt.** In der deutschen Kunstausstellung er-
hielten Adolf von Menzel und Reinhold Beggs
große Preise, sowie u. A. Friedrich August von Kaulbach
eine besondere Erinnerungsmedaille.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 31. Oktober 1904.

Von Russland aus erstreckt sich heute über Ost- und Nord-
see hinweg ein breiter Rücken hohen Druckes, während Minima
über Nordskandinavien und über Südostfrankreich sich befinden.
Das Wetter ist in Mitteleuropa trüb, neblig und kühl; in der
Schweiz fällt Regen. Eine wesentliche Aenderung ist nicht zu
erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

Lugano bedeckt 9 Grad; Biarritz bedeckt 16 Grad; Nizza
bedeckt 13 Grad; Triest wolkenlos 14 Grad; Florenz wolkenlos
9 Grad; Rom wolkenlos 9 Grad; Cagliari bedeckt 13 Grad;
Brindisi halbbedeckt 17 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dt. ober	Barom.	Therm.	Wind	Wolken- grad	Wind- geschw.	Wind- richtung	Sturm	Stille
29 Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.4	8.5	68	88	NE	bedeckt		
30 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.5	7.7	65	88	NE			
30 Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.7	12.1	7.5	72		heiter		
30 Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.7	8.1	7.2	89	NE	bedeckt		
31 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.2	6.8	6.0	91	N			
31 Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.9	7.7	6.9	89				1)

1) Hochnebel.
Höchste Temperatur: am 29. Oktober: 10.0 niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 7.4
Niederschlagsmenge des 29. Oktober: 0.0 mm

Höchste Temperatur am 30. Oktober: 12.6; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 3.5
Niederschlagsmenge des 30. Oktober: 0.0 mm

Wasserstand des Rheins. Wagan, 30. Oktober: 3.34 m.
gefallen 6 cm. — 31. Oktober: 3.30 m. gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kach in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Erfahrene Aerzte und Hausfrauen stimmen vollkommen überein,

daß Kaffee und Tee als tägliche Getränke keineswegs am
Platz sind. Es ist deshalb ein großer Fortschritt, wenn
gute bewährte Ersatzmittel angeboten werden, wie z. B.
Rathreiners Malzkaffee. Die Erfahrung zeigt, daß man
sehr gut tut, den Malzkaffee, wenn man ihn nicht rein
trinken will, mit einem Zusatz von Kakao zu versehen.
Man gibt ihm am besten in eine Tasse 1/4 bis 1/2 Kaffee-
löffel Kakao nebst 1—2 Stückchen Zucker, und rührt dies
mit dem wie sonst gekochten Rathreiners Malzkaffee an.
Das ist für Kinder und Erwachsene ein wohlschmeckendes,
nährhaftes und dabei billiges Getränk, würzig und voll-
mundig, das jedermann zufriedenstellt.

Gottesdienste.
Katholische Stadtgemeinde.
 1. November. — Fest Allerheiligen.
 Hauptkirche St. Stephan.
 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 1/8 Uhr hl. Messe.
 — 1/9 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — 1/10 Uhr levit.
 Hochamt mit Predigt und Segen. — 1/12 Uhr Kindergottes-
 dienst mit Predigt. — 3 Uhr letzte Rosenkranzandacht; hierauf
 Predigt und Gräberbesuch.
Bernharduskirche.
 1/7 Uhr Frühmesse. — 1/8 Uhr hl. Messe. — 1/9 Uhr Kin-
 dergottesdienst mit Predigt. — 1/10 Uhr Predigt und levitertes
 Hochamt mit Segen. — 1/3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.
 — 6 Uhr Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch.

Liesfrankenkirche.
 1/7 Uhr Frühmesse. — 1/9 Uhr Kindergottesdienst. — 1/10 Uhr
 Predigt und feierliches Hochamt mit Segen. — 11 Uhr hl. Messe.
 — 1/3 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht mit Segen, hierauf
 Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch in der Kirche.
St. Bonifatiuskirche (Goethestraße).
 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. — 1/7 Uhr Frühmesse.
 — 1/9 Uhr Kindergottesdienst — 1/10 Uhr Predigt und levit-
 ertiertes Hochamt mit Segen. — 2 Uhr Schluß der Rosenkranz-
 andacht mit Segen, darnach Predigt für Allerheiligen und Gräber-
 besuch in der Kirche.
St. Vincentiuskapelle.
 6 Uhr hl. Messe. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Amt mit Segen.
 — 5 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.
 11 Uhr hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche. (Stadtteil Mühlburg.)
 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/7 u. 1/8 Uhr Austeilung der
 hl. Kommunion. — 1/8 Uhr Frühmesse mit Schluß der Rosen-
 kranzandacht. — 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und
 Segen. — 2 Uhr feierl. Beiper. — 7 Uhr Armenseelenpredigt
 mit Gräberbesuch in der Kirche. — 3 Uhr in Grünwinkel Pro-
 zession auf den Friedhof.
(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.
 1. November.
Auferstehungskirche.
 Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

Württembergische Geld-Lotterie
 Ziehung 22. bis 24. Nov.
 8982 Geld-Gewinne mit zus. Mark

180,000

1 Haupt-Gewinn **60,000**
 1 Haupt-Gewinn **20,000**
 1 Haupt-Gewinn **10,000**
 1 Haupt-Gewinn **5,000**

3 à 2000, 6000
 5 à 1000, 5000
 10 à 500, 5000
 10 à 300, 3000
 20 à 200, 4000
 30 à 100, 3000
 100 à 50, 5000
 200 à 30, 6000
 1000 à 10, 10000
 7600 à 5, 38000

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.
 Zu beziehen durch das General-Debit:
Eberhard Fetzer
 Stuttgart.

Zu haben bei: Carl Götz, Lotteriebänk, Hebelstraße 11/15
 979764

Herbsterbericht für das Großherzogtum auf 28. Oktober 1904.
 Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten
 zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

Reborte	Weißwein						Rotwein						
	ertragende Fläche (ha)	Durchschnittsertrag (hl)	Gesamtertrag (hl)	Mittelgewicht (Grad)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	ertragende Fläche (ha)	Durchschnittsertrag (hl)	Gesamtertrag (hl)	Mittelgewicht (Grad)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	
Büdingen	15	12	180	70	27	Herbst abgesetzt	45	8	360	80-85	40	Herbst abgesetzt	
Stahringen	20	13	260	?	?	Kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	
Lustern	ca. 10	ca. 20	ca. 200	?	19	Herbst abgesetzt	—	—	—	—	—	—	
Neersburg	100	14	1400	60-75	28-35	flau	viel	200	12	2400	75-90	45-60	flau
Rüschach	27	6	162	75	27-28	Herbst abgesetzt	—	—	—	—	—	—	
Korlingen	100	18	1800	78-82	33-34	gut	150	12	180	95-100	48	Herbst abgesetzt	
Tannenkirch	96	18	c. 1700	75-80	28-35	wenig	—	—	—	—	—	—	
Steinhardt	80	20	1600	75-85	32-34	zl. gut	180	—	—	—	—	—	
Sulzburg	8	20	160	80-86	45-46	gut	zl. viel	—	—	—	—	—	
Resselfried	120	4	480	75-88	46-48	flau	ca. 80	*81	*6	*186	85-100	50-60	flau
Schwaibach	44	6	264	80-100	44-54	gut	100	—	—	—	—	—	
Kappelrodeck	40	8	320	90-95	46-54	Herbst abgesetzt	170	9	1530	95-105	64-74	Herbst abgesetzt	
Berghausen	—	—	—	—	—	—	—	*132	*5	*660	70-75	48-54	flau
Bruchsal	7800	15	4500	70	33	gut	wenig	25	16	400	75	36	gut
Heilsheim	15	5	75	?	?	—	—	*14	*4	*56	?	?	wenig
Sulzfeld	10	18	180	75	34-50	Herbst abgesetzt	60	16	960	85	bis 70	Herbst abgesetzt	
Rösigheim	250	12	3000	75-80	25-27	zl. gut	1000	—	—	—	—	—	
Oberbalbach	104	10	1040	75-80	25-30	flau	500	—	—	—	—	—	

Untere Rheingebirge:
 1 Gemischter Wein. 2 An Edelwein sind ca. 100 hl Anläufer vorhanden; Mostgewicht 85-100 Grad. 3 Darunter 1000 hl Weißherbst. 4 Darunter noch 300 hl aus den Gemarkungen Döttingen und Lauen. 5 Weißherbst. Darunter ist auch Kleiner einbegriffen, Preis 70 R. pro hl; derselbe liegt im Zinten Alenthal und ist dem Durbacher ebenbürtig. 6 Auch der Weißherbst ist ausverkauft. 7 Schillerwein. 8 Außerdem von 96 Morgen 1844 hl Schillerwein (14 hl vom Morgen), Mostgewicht 70 Grad, ebenfalls ausverkauft.

Reisender gesucht
 zum Verkauf eines gut eingeführten Qualitätskonsumartikels an Kolonialwarengeschäfte in Karlsruhe und Umgebung. Günstige Gelegenheit für in diesen Geschäften gut bekannten tüchtigen Verkäufer, der sich durch Fleiß und Energie eine auskömmliche Lebensstellung schaffen will. Eintritt baldigt erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. unter N 693.

Pelzwaren-Magazin
A. Lindenlaub, Kürschner,
 Karlsruhe, 191 Kaiserstrasse.
 Reichhaltiges Lager aller Arten Pelzwaren.
 Neuanfertigungen. Umänderungen.

St. Cunibert Cognac
 die ganze Flasche Mark 2-4
 die halbe Flasche Mark 1-2
 Alleinverkauf für Karlsruhe und Kreis bei
Herm. Munding
 Kaiserstrasse 110.

Schichtholzverkauf.
 Aus den Schifferwald, Distrikt Ebramberg-Galde und Ebene, Hornwald, Stüßberg und Herrenbrunn werden am Samstag, den 5. November d. J., vormittags 10 Uhr beginnend, in der „Krone“ in Forbach, folgende Schichtholzer öffentlich versteigert:
 Scheitholz: 583 buchenes, 977 tannenes, 452 fichtenes; Krügelholz: 48 buchenes, 565 tannenes, 176 fichtenes; Kahlholz: 446 Ester angerichtetes buchenes und 1937 Ester gemischtes am Stod.
 Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten; Losverzeichnisse durch Forstwart Emil Gaas hier, Forbach, den 22. Oktober 1904.
 C 8 3, Oberförster.

Röschin,
 welche selbständig bürgerlich tochen kann und Hausarbeit versteht, wird baldigt in Herrschaftshaus nach Offenbach a. M. gesucht. Gefl. schriftliche Offerten unter N 719 an die Exped. dieses Blattes.

Erste, Alt-, größte, vorbestellte Gross- weltbekannte Nähmaschinen- firma M. Jacobsohn,
 Berlin, N. 24, Lindenstrasse 126, Lieferant von Post-, Preussisch- Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrers-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versend. die neu steutsch. hocharmig. Singer-Nähmaschine Krone, a. a. Arten Schneidern 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garant. Wasch-, Rollmangel, neueste Kohlen-Heiz-Ofen ohne Abzugrohr, garantiert geruchlos, geringer Kohlenverbrauch, Heizen, Kochen, Braten, für alle Zwecke verwendbar, brennend transportirt. Enorm billig. Kataloge, Anerkennung gratis. Maschinen überall zu beschichtigen. 50% Ersparnis.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkursverfahren.
 N. 753. Mannheim. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Sebanwasserfabrikanten Johann Kreiner hier, sind nach amtsgerichtl. genehmigter Schlussrechnung 4035,09 Mark zur Verteilung verfügbar. Davon sind N. 199,21 bevorrechtigte und N. 16 406,70 unbedingte Forderungen zu berücksichtigen. Mannheim, den 29. Oktober 1904.
 Karl Weder, Konkursverwalter.

Konkursverfahren.
 N. 740. Freiburg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fritz Eiferich hier, wurde heute, am 29. Oktober 1904, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann Carl Montigel hier ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 21. November 1904 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 21. November 1904, vormittags 11 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 29. November 1904, vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestände der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. November 1904 Anzeige zu machen.
 Freiburg, den 29. Oktober 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Zimmermann.

N. 739. N. 50680. Forzheim.
 Ueber das Vermögen des Bijouteriefabrikanten Edgar Waag zu Forzheim wurde heute, am 29. Oktober 1904, nachmittags halb 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann Otto Eugentobler zu Forzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 14. Dezember 1904 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, 2. Stod. Zimmer Nr. 18 zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Dienstag den 22. November 1904, vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 21. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestände der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. Dezember 1904 Anzeige zu machen.
 Forzheim den 29. Oktober 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Lohrer.

N. 751. Säckingen.
Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Niederhof belegenen, im Grundbuche alda Band 18 Heft 2 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schreiners Hermann Zimmermann in Niederhof eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am
Donnerstag den 29. Dezember 1904, vormittags halb 10 Uhr,
 durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Niederhof versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Oktober 1904 in das Grundbuche eingetragen worden.
 Lgh.-Nr. 887. 14 ar 78 qm Wiese im oberen Grasmat.
 Lgh.-Nr. 887a. 4 ar 04 qm Hofstätte mit zweistöckigem Wohnhaus mit Anstich, Schienenteller, Schreinerwerkstätte, sowie angebautem einstöckigem Schopf.
 geschätzt zu 10 000.— M.
 Säckingen, den 27. Oktober 1904.
Groß. Notariat als Vollstreckungsgericht.
 Dr. Bümel.
Straf- und Zivil-Versteigerung.
 Ladung.
 N. 579.3. N. 4679011. Mannheim.
 Josef Mayer, geboren am 20. Oktober 1873 zu Schloßberg, Amt Hilpoltstheim, ledig, Schreiner, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurzeit unbekannt wo, ist beschuldigt, daß er als Wehrmann I. Aufgebots ohne Erlaubnis auszuwandern ist. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 9 — hierseits auf:
Mittwoch, den 14. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 St. G. B. von dem Rgl. Bezirkskommando hier ausgesetzten Erklärung vom 1. Oktober 1904 verurteilt werden.
 Mannheim, den 17. Oktober 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Seiler.
Ladung.
 N. 606.3. N. 13118. Sinsheim.
 Josef Neumann, geboren am 29. Januar 1850 in Hoffenheim, zuletzt dort wohnhaft gewesen, Kaufmann, zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgemerdelt zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf:
Dienstag, den 6. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Rgl. Bezirkskommando zu Weidelsberg ausgesetzten Erklärung verurteilt werden.
 Sinsheim den 21. Oktober 1904.
 Geier,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Mannheim. N. 658.
 Zum Vereinsregister Band II D. 3. 1. „Gesangverein Borussia“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Heinrich Maier, Karl Schneider, Jean Kilian und Christian Himmelstein sind aus dem Vorstande ausgeschieden.
 Peter Aulnich ist als I. Vorsitzender, Philipp Schwöbel als II. Vorsitzender, Friedrich Kömer als Kassier, Rudolf Schneider als Schriftführer, Ludwig Weizenbad als Oekonom, Julius Scheerer und Oskar Neumann als Beisitzer in den Vorstand gewählt worden.
 Mannheim, den 22. Oktober 1904.
 Großh. Amtsgericht I.

N. 735. Karlsruhe.
Südwestdeutscher Verband.
 Der Ausnahmefrachtsatz für Schwerpat von Mannheim nach Mannheim wird mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1904 aufgehoben. Karlsruhe, den 28. Oktober 1904.
 Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.